

Der Wald

... hält viel für uns bereit

In den Wäldern wächst auf dem Gebiet der Stadt und des Landkreises Ansbach rechnerisch jede Minute ein Festmeter Holz – das sind im Jahr über 500.000 Festmeter mit einem Wert von ca. 30 Mio. Euro.

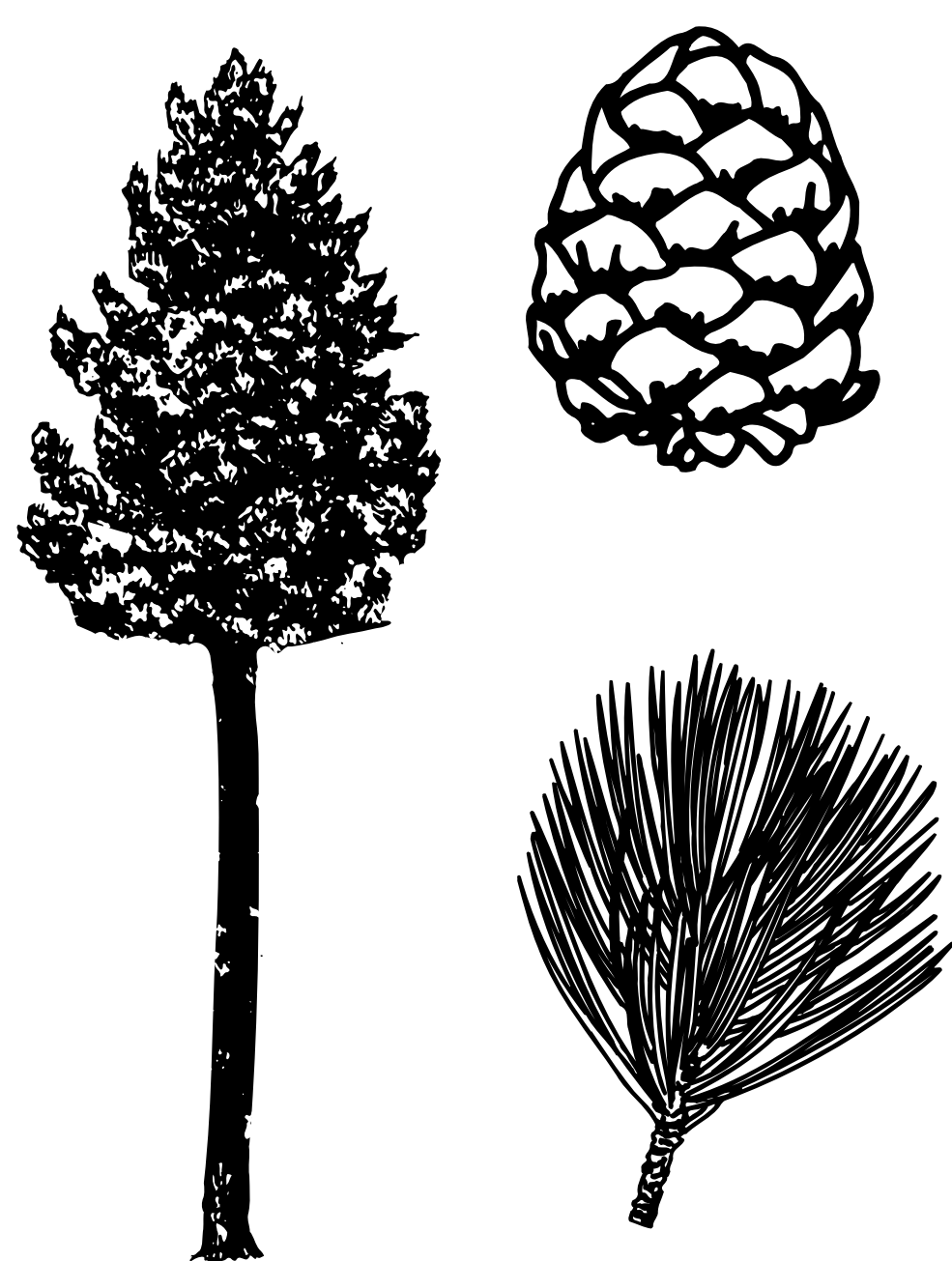
Nachhaltig genutzt wird das Holz ...

... als wertvoller nachwachsender Rohstoff für die heimischen Holzverarbeitenden Betriebe und

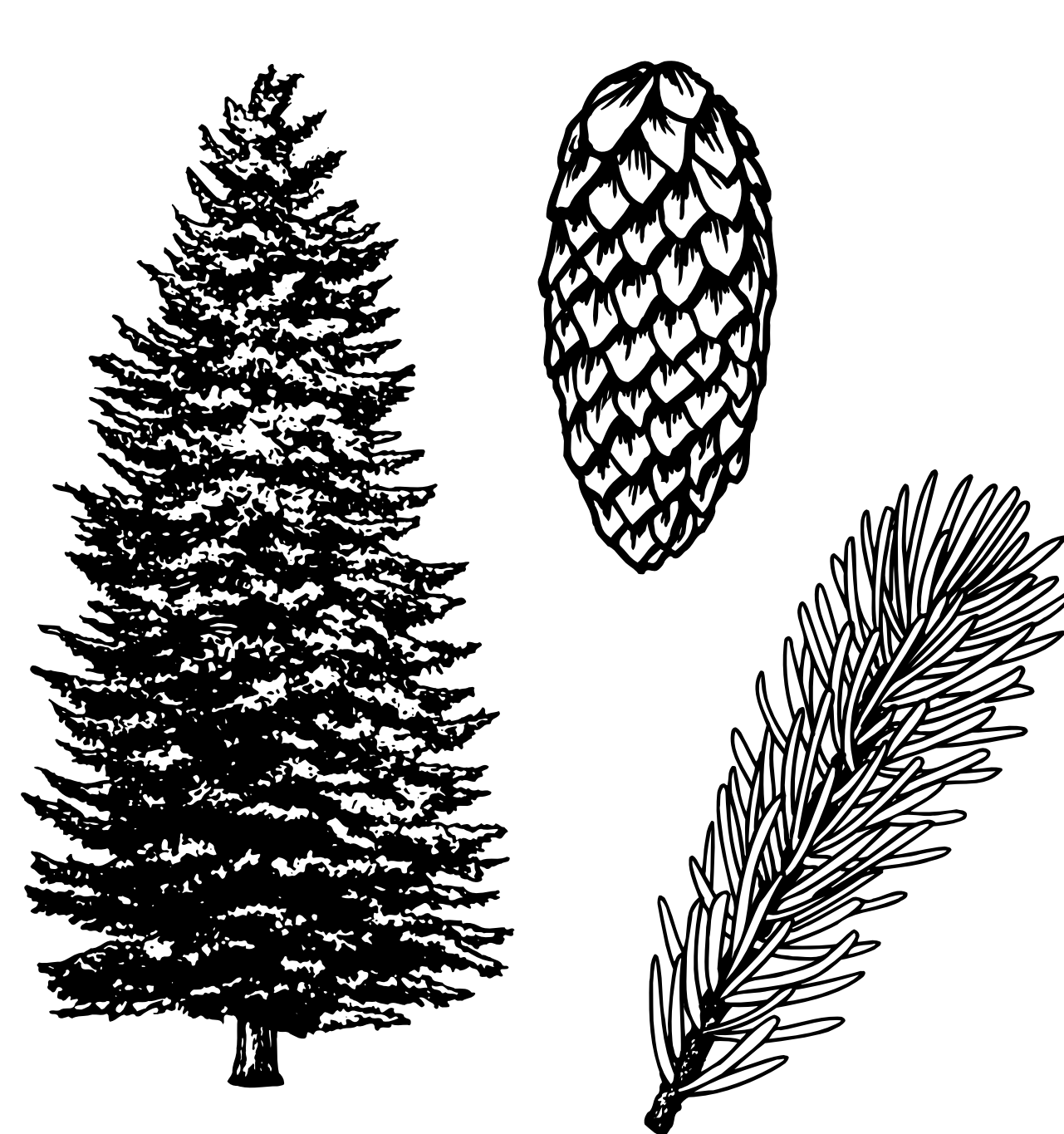
... als weitgehend klimaneutraler regional verfügbarer Energieträger.



Diese Baumarten sind typisch für unsere Wälder:



Kiefer



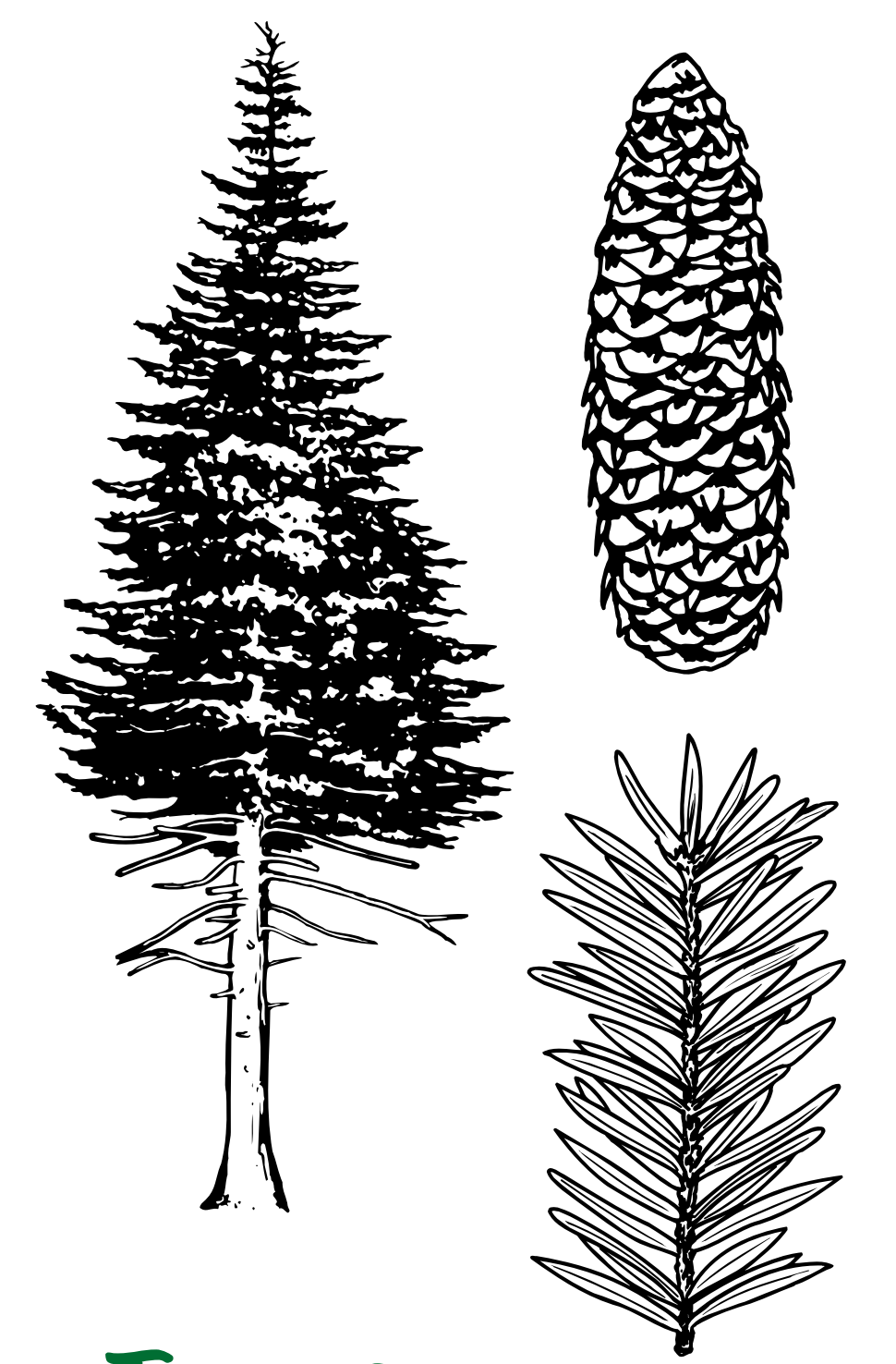
Fichte



Eiche



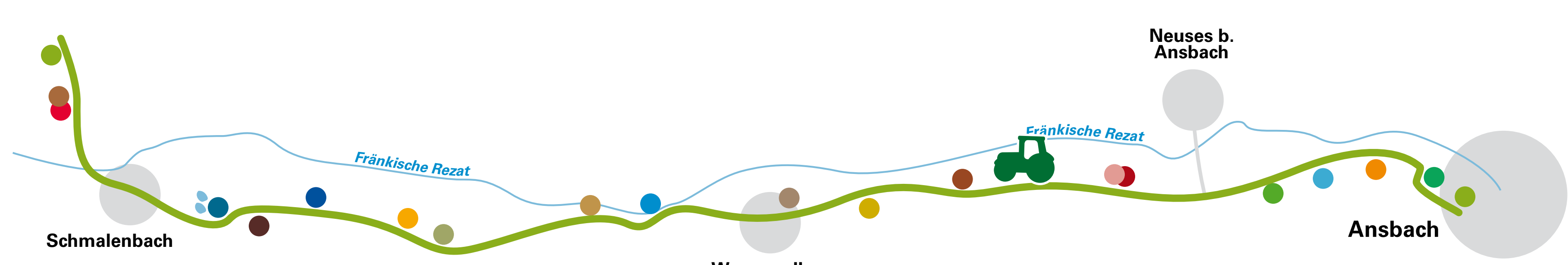
Buche



Tanne

Wusstest Du, ...

- ... dass bayernweit etwa 200.000 Menschen in der Holz- und Forstwirtschaft arbeiten?
- ... dass Bayern zu rund einem Drittel mit Wald bedeckt ist?
- ... dass es in der Stadt und dem Landkreis Ansbach über 15.000 Waldbesitzer gibt?
- ... dass ein Festmeter (fm) Holz ein ideeller Würfel massiven Holzes mit einer Kantenlänge von einem Meter ist?
- ... dass die Bäume bei der Produktion eines fm Holzes der Luft 1 t Kohlendioxid dauerhaft entziehen und 750 kg Sauerstoff frei setzen?



RaiffeisenVolksbank eG
Gewerbank



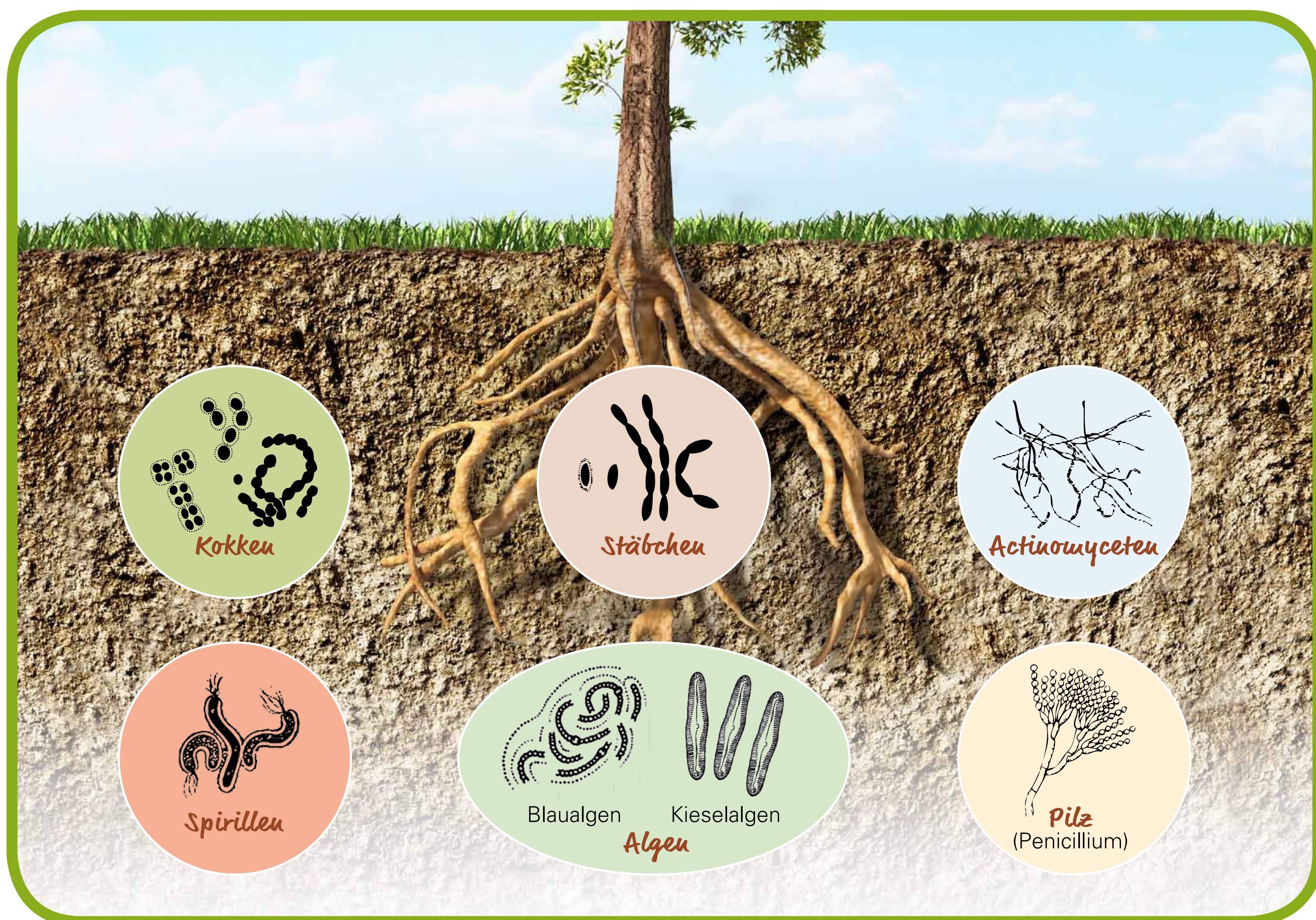
Bayerischer Bauernverband
Kreisverband Ansbach

Der Boden

Da steckt was drin!



Der Boden ist die Grundlage aller Pflanzen. Die Beschaffenheit des Bodens ist mit für den Ertrag verantwortlich. Unser Boden ist daher sehr wichtig und schützenswert. Der Landwirt pflegt und erhält den Boden.



Bodenbeschaffenheit

Im Laufe von Millionen Jahren haben sich unterschiedliche Bodenqualitäten entwickelt. In verschiedenen Regionen sind daher auch Bodentypen entstanden, die sich voneinander in ihrer Zusammensetzung unterscheiden. Die Krümmenmächtigkeit (Bodendicke) variiert. Daher kann nicht auf jedem Boden jede Frucht angebaut werden.

Wusstest Du schon, ...

- ... dass es viele Milliarden Jahre gedauert hat, bis sich unser Boden entwickelt hat?
- ... dass der Boden das Wasser für uns, die Pflanzen und Tiere speichert?
- ... dass man die fruchtbare äußerste Bodenschicht Krume nennt. Wenn man die Erde mit einem Apfel vergleicht, ist diese Krume dünner als die Schale beim Apfel.
- ... dass in Deutschland täglich von diesem wertvollen Boden die Fläche von ca. 130 Fußballfelder durch Baumaßnahmen unwiederbringlich zerstört werden?



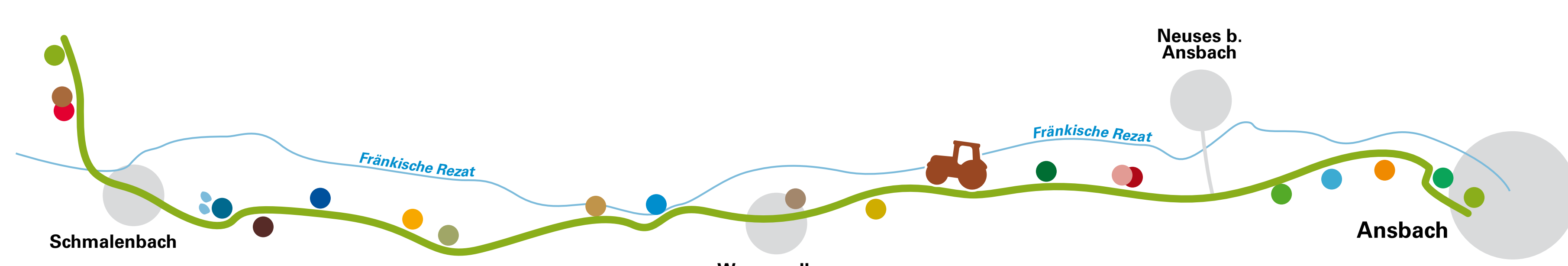
Boden vorbereiten

Nach der Ernte der Vorfrucht im Spätsommer bzw. Herbst wird der etwas abgetrocknete Boden durch Pflügen oder Grubbern aufgelockert. Hierbei werden zurückgebliebene Pflanzenreste untergearbeitet. Anschließend wird mit einer Egge die Bodenoberfläche eingeebnet und eine feinkrümelige Oberfläche hergestellt. Dieser Arbeitsgang wird oft mit der eigentlichen Saat kombiniert. Der Landwirt wählt je nach Zustand des Ackers geeignete, den Boden möglichst wenig verdichtende Geräte. Beim Pflügen mit Pflugscharen wird die Erde circa 20 bis 30 Zentimeter tief gewendet. Dagegen lockert und vermischt ein Grubber den Boden mit den Pflanzenresten.



Wusstest Du, ...

dass in einer Handvoll Boden mehr Lebewesen sind, als es Menschen auf der Erde gibt? Das sind winzig kleine Mikroorganismen, aber auch Käfer und Regenwürmer. Darum ist dieser Boden für uns so wertvoll und schützenswert.





Die Zuckerrübe

... die süße Königin

Von der Rübe zum Zucker

Die Zuckerrübe stellt hohe Anforderungen an Boden und Klima. Sie bringt gute Erträge wenn der Boden tief und leicht durchwurzelbar ist.

Saat

Die Aussaat erfolgt im März/April sobald der Boden nach dem Winter befahrbar und abgetrocknet ist.



Wachstum

Oberirdisch sind über die ganze Wachstumsperiode nur die Blätter der Rübe sichtbar. Die Blätter nutzen und speichern die Energie des Sonnenlichts für die Fotosynthese.

Hierzu ziehen sie noch das Kohlendioxid aus der Luft und nehmen über die Wurzeln das Wasser auf. Als Folge der Fotosynthese bildet sich der Zucker, den die Rübe im unterirdisch liegenden Rübenkörper speichert.



Ernte

Die Erntezeit beginnt ab Ende September. Den Großteil der Ernte erledigen moderne Rübenvollernter, die durch ihre große Bereifung bodenschonend arbeiten können. Der Vollernter schneidet die Rübenblätter ab, hebt die Rübe aus dem Boden und reinigt sie, alles in einem Arbeitsgang.

Am Feldrand werden die Rüben bis zu ihrem Abtransport in die Zuckerfabrik zwischengelagert. Der Ertrag liegt bei 60-90 Tonnen Rüben pro Hektar. Aus einem Hektar Zuckerrüben entstehen ca. 10-13 Tonnen Zucker.



Weiterverarbeitung in der Zuckerfabrik

In der Zuckerfabrik werden die Rüben gewaschen, zerkleinert und mit heißem Wasser erhitzt. Die sich bildende Zuckerlösung wird filtriert und eingedickt, indem das Wasser verdampft. So bilden sich auf natürlichem Weg Zuckerkristalle, die anschließend getrocknet und verpackt werden.

Jeder Bundesbürger nimmt im Jahr 36 kg Zucker zu sich – das meiste davon in verarbeiteten Lebensmitteln. Nur 6 kg Zucker, sogenannter Haushaltszucker werden direkt als Zucker aufgenommen (in Tee, Kaffee oder in selbstgebackenen Lebensmitteln).

Was bleibt übrig?

Die Nebenprodukte, v.a. Rübenschrot (für Viehfutter) und Melasse (für Lebensmittelindustrie, z.B. Lakritze, Viehfutter) wandern in einen natürlichen Kreislauf zurück.

Wusstest Du, ...

dass man für ein Kilogramm Zucker sieben bis acht Rüben benötigt? Das entspricht in etwa einer Anbaufläche von einem Quadratmeter.

